

tes. Seiner Initiative entsprang das Zustandekommen eines collegium musicum, das sehr bald vor höchste musikalische Anforderungen gestellt werden konnte, und dem immer neue Talente aus dem Bundesgebiet zuströmen. Ich benenne hierfür die vorbildlichen Sendungen „Musik aus Franken“. Zu ihnen müssen auch die sonntäglichen Mittagsstunden „Musikalisches Tafelkonfekt“ gerechnet werden, die Bezug auf einen historischen Namen nehmen und als „Ergötzlichkeit des Gemütes“ für jeden wirklich kultivierten Musikfreund unentbehrlich geworden sind.

Wenn man das gut ausgewogene Programmheft der letzten Nürnberger Orgelwoche betrachtet, so kann man nur sagen, es ist eine Spillingsche Komposition. Damit komme ich auf etwas zu sprechen, was einmal zu einem offenen Bekenntnis herausfordert. Die Fülle der Verpflichtungen hat Willy Spilling nie in dem Maße zu seinem eigenen Schaffen kommen lassen, wie es seine fraglos ausgeprägte kompositorische Begabung beanspruchen könnte. Ich konnte seit langem seine schöpferische Tätigkeit, in der auch manches Problematische aufgegriffen, mit begründeter Hoffnung verfolgen und kommentieren. Spillings jüngstes opus aber, eine kurze Partita über B-A-C-H, die unlängst uraufgeführt wurde, darf als ein Werk der Reife bezeichnet werden, weil hier die Durchbildung eines ganz persönlichen Stils offenbar wird. Diese Musik besitzt eine so gesunde, ursprüngliche Vitalität, ohne billige Zugeständnisse an den „Zeitgeist“ zu machen, sie überzeugt unmittelbar durch eine organische Motiventwicklung und durch ihre sichere kontrapunktische Struktur, daß ich nachträglich bedauern muß, ein solches Werk nicht im Programmentwurf der siebenten Nürnberger Orgelwoche vorgefunden zu haben.

Dr. Michl Hofmann übernahm das Staatsarchiv Würzburg

Mit Bfr. Dr. Michl Hofmann übernahm im April eine weit über die Grenzen Frankens hinaus bekannte wissenschaftliche Autorität die Leitung des Staatsarchives in Würzburg. Sein Arbeitsziel in Würzburg: „Ich möchte, daß das Würzburger Staatsarchiv zu einer ausstrahlenden Quelle fränkischen Geschichtsbewußtseins wird!“

Der 1903 in Waischenfeld in der „Fränkischen Schweiz“ geborene Gelehrte ist in akademischen Kreisen Würzburgs nicht unbekannt. Sein Lehrer war der Würzburger Geheimrat Dr. Ernst Mayer, unter dem er mit einem Thema aus der fränkischen Rechtsgeschichte „summa cum laude“ zum Doktor bei der Rechte promovierte. Er hörte Philosophie bei dem Würzburger Professor Dr. Hans Meyer und er war schließlich Assistent bei dem aus Würzburg stammenden Generaldirektor der staatlichen Archive Bayerns, Dr. Otto Rebner, in München. Dr. Michl Hofmann war des öfteren Senior der Würzburger katholischen Studentenverbindung „Thuringia“. In den Kriegsjahren stand er dem Staatsarchiv in Bamberg als Archivrat vor und übernahm 1949 die Feuilleton-Redaktion der in Bamberg erscheinenden Tageszeitung „Fränkischer Tag“, die er bis 1956 verantwortlich leitete. Seine „Fränkischen Blätter“ haben sich als Quellenmaterial von hohem Niveau bei allen Heimatforschern einen ausgezeichneten Ruf erworben.

Bamberg verlor mit Dr. Hofmann auch einen emsigen Stadtrat und Kulturpolitiker, einen gesuchten Vortragsredner, der immer bereit war, sein reiches Wissen auch anderen zu vermitteln.